

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

klar zutage, der in der Erfüllung einer einfachen Pflichtaufgabe versagt hatte. Im Grunde aber rächte sich bei Luck auch an dem deutschen Generalstabschef das große Versäumnis des vergangenen Jahres. Wiederum mußte das Westheer, wie früher schon so oft, trotz der hochgespannten Lage, in der es sich selbst befand, ansehnliche Kräfte hergeben, um im Osten das schlimmste Unheil abzuwenden. Erst nach wochenlangen, wechselvollen und krisenreichen Kämpfen, die nicht nur mit erheblichem Geländeverlust verbunden waren, sondern auch das innere Gefüge der Wehrmacht des Verbündeten aufs schwerste erschütterten, ist es gelungen, die Lage wieder einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen. General von Falkenhayn gebührt hierbei das Verdienst, den deutschen Kraftzuschuß in den Grenzen gehalten zu haben, die angesichts der Lage auf den übrigen Kriegsschauplätzen, insonderheit im Westen, unabweisbares Gebot waren.

Denn auch dort war inzwischen das Unwetter an der Somme zu blutiger Entladung gekommen. Es wurde um so folgenschwerer, als der mit Abwehrmitteln nicht genügend ausgestattete deutsche Deich an verschiedenen Stellen brach. Sein völliger Einsturz konnte zwar unter Einsatz von allen Seiten schleunigst zusammengerasteter Truppenverbände verhütet werden, doch blieb die Lage auch weiter bis zum Brechen gespannt und führte zu unverhältnismäßig hohem und schnellem Kräfteverbrauch in starrer Verteidigung. Der Gedanke eines Gegenangriffs, mit dem General von Falkenhayn um die Jahreswende gehofft hatte, den großen Entscheidungskampf an der Westfront siegreich beschließen zu können, war dahin. Die Gegner diktierten das Gesetz.

Neben dem britischen Heere wirkten beträchtliche Teile des französischen an der Kampfhandlung im Somme-Gebiet mit. Auch bei Verdun lieferten die Franzosen immer aufs neue staunenswerte Proben nicht nur ihres Widerstandsvermögens, sondern auch der ihnen noch innewohnenden Offensivkraft. Die deutsche Führung aber sah sich nach dem Scheitern der letzten verzweifelten Anstrengung, das Höhengelände um Souville zu gewinnen, gezwungen, ihre Zuflucht zu „strikter Defensiv“ zu nehmen, um Kräfte und Kampfmittel zur Stützung der Somme-Front frei zu machen. Das gelang angesichts der unvermindert scharf gespannten und unsicheren Kampflage im Maas-Gebiet nur in geringem Umfang. So lebte die Kriegsführung des Vierbundes seit Anfang Juni überall im wahren Sinne des Wortes von der Hand in den Mund. Nichts kennzeichnet diese Tatsache besser als die von General von Falkenhayn selbst im Schreiben an den Kanzler vom 21. August getroffene Feststellung: „Bei dem ungeheuren Druck, der auf uns ruht, haben wir keinen Überschuß an Kräften. Jede Verschiebung in einer Richtung führt unausbleiblich zu gefährlichen Schwächungen an anderer Stelle, die unsere Vernichtung bedeuten können,